

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

291 (13.12.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555662)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 21. Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Interesse die leschgepaltene Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Blüthenbüchlein u. Hinsgehend, sowie der Wälden 15 Pfg., für sonstige ansonstige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentbehrlich. — Anzeigenpreis 50 Pfg.

25. Jahrgang. Rühringen, Mittwoch den 15. Dezember 1911. Nr. 291.

Handlungsgehilfen und Reichstagswahl.

Das Verbandsorgan der antisemitischen Handlungsgehilfen bekannte nach der Reichstagswahl des Jahres 1907 mit Stolz, daß die Unzucht in der Wahlnacht vor das Reichstagsparlament und das königliche Schloß, das Ergebnis einer zwar geschickt unter das Publikum vertrieben deutschnationaler Handlungsgehilfen gewesen seien. Einen größeren Sieg haben wir seit dem Einzuge der Truppen durch das Brandenburger Tor 1871 nicht erlebt, das war die Stimmung der Demonstranten, „Tränen blinkten in den Augen“, so groß war ihr Begeisterungsrausch.

Nachdem sich die patriotischen Hochgefühle etwas beruhigt hatten, meinte das antisemitische Verbandsorgan: „Vom Reichstage erwarten wir nun eine zielfähige Fortführung der Sozialreform. Es genügt keineswegs, daß die Zahl der sozialdemokratischen Mandate verringert werde, sondern es handelt sich nun darum, für die Gleichberechtigung der deutschen Arbeiterklasse die gesetzlichen Bestimmungen und Formen zu schaffen. Diese Gleichberechtigung muß gleichzeitig auch für den Stand der kaufmännischen Angestellten durchgeführt werden.“ Das Wohljahr ging zu Ende, die Jahre 1908 und 1909 verstrichen, ohne die erwartete zielfähige Fortführung der Sozialreform gebracht zu haben. Dafür aber wurde auch den Handlungsgehilfen eine neue Belastung durch die Reichsfinanzreform beider. Da begann endlich der Ausbruch des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu murren; er beklagte im Juni 1910 „aufs tiefste den seit sechs Jahren eingetretenen Stillstand der sozialpolitischen Gesetzgebung für den Handlungsgehilfenstand!“

Es wäre ungerecht zu verkündigen, daß auch die im liberalen Fahrwasser fahrenden Handlungsgehilfen die Folgen des Wahlausfalls vom Jahre 1907 ebenso falsch beurteilten, wie die Antisemiten. „Fürwahr, ungeachtet des glänzenden Wahlerfolgs können wir wohl ausrufen: Es ist eine Zeit zu leben!“ So jubelte damals das Organ des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Im August 1910 oder meinte es: „Eine tiefe Reue und Hoffungslosigkeit hat sich in Deutschland der Gemüter bemächtigt. . . Wenn wir, was uns nahelegt, auf die Sozialpolitik im Bundesgesetzgebende bilden, so fehlen seit Jahren der großen Arbeit der Verbände entsprechende Erfolge.“

Dem großen Munde nach der Wahl war ein Stagnationsjahr getrotzt. Die Handlungsgehilfen hatten gesehen, wie bei der Reichsfinanzreform die Lehrenden ihren Geldbeutel zu schonen mußten; sie hatten erlebt, wie die Reichstagsmehrheit den bestlosen Schichten der Bevölkerung — also auch den Handlungsgehilfen — neue indirekte Steuern aufschob. Dabei warteten sie vergebens auf die gewöhnlichen sozialpolitischen Maßnahmen.

Es gibt heute noch keine gesetzliche Bestimmung, die die Arbeitszeit des Montionspersonal bestimmt; die dahingehenden Vorschriften für das Verkaufspersonal sind durchaus ungenügend. Nach der Gewerbestimmung von 1891 darf jeder Handlungsgehilfe an jedem Sonntag fünf Stunden beschäftigt werden, wo inzwischen nicht durch Trägheit eine Verbesserung erzielt worden ist. Die hygienischen Bestimmungen über die Arbeiterräume, wie alle anderen Schutzvorschriften stehen nur auf dem Papier, weil es keine amtliche Kontrolle gibt. Die Konturenklause, die dem Gehilfen verbietet, nach Beendigung des Dienstverhältnisses in bestimmten Konturengeheimnissen Stellung anzunehmen, ist gesetzlich noch immer als zulässig anerkannt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, gibt es Kaufmannsgerichte nur in Orten von weit über 20000 Einwohnern. Die Handlungsgehilfen anderer Orte sind auf den langwierigen und daher für sie vielfach unangenehmen Rechtsweg der Amts- und Landgerichte angewiesen.

Eine ganze Reihe anderer Forderungen hatten die kaufmännischen Angestellten auf ihrem Wunschzettel. Sie sind alle unerfüllt geblieben! Dieses Ergebnis mußte von jedem, der nicht ganz und gar ein politischer Neuling war, vorausgesehen werden. Dafür nur ein Beispiel: Als im Juni 1907 in: Kaiserlichen Statistischen Amt (Vertrag für Arbeiterstatistik) über die Arbeitszeit des kaufmännischen Montionspersonal beraten wurde, da erklärte nach dem amtlichen Protokoll der Vertreter der konservativen Partei, Herr Pauli, daß er ein grundsätzlicher Gegner der Festsetzung der Arbeitszeit sei. Und der Vertreter der freikonservativen Reichspartei, Herr Bauermeister, warnte gleichfalls vor der Einführung eines Höchstvertrages.

Diese Erfahrungen, wie auch viele andere Vorlesungen hätten den Handlungsgehilfen zur Warnung dienen können. Viele Angestellte oder haben diese Mahnungen in den Wind geschlagen und sie sind daher selbst mitschuldig daran, daß die letzte Sitzungsperiode des Reichstages in sozialpolitischer Beziehung so unfruchtbar gewesen ist.

Jetzt stehen die Reichstagswahlen wieder vor der Tür. Werden die kaufmännischen Angestellten aus den letzten fünf Jahren die richtige Lehre ziehen, oder werden sie auf den „Versicherungsgeheimnissen für Angestellte“ genannten Walfäden aufsitzen, den die gehilfenfeindlichen Parteien angelegt haben? Bei der Schaffung der Reichsversicherungsordnung hat die Reichstagsmehrheit (Konservative, Zentrum und Liberale) die Gehilfeninteressen wieder mit Füßen getreten. Die „nationalen“ Parteien hatten die Ausbeutung der Arbeiter- und Zusatzversicherungsordnung auf Angestellte mit mehr als 2000 Mark Gehalt abgelehnt; nur der kleinste Teil der Handlungsgehilfen ist unvollständig verpflichtet. Schließlich mußte die Reichstagsmehrheit dem Drängen der Sozialdemokraten insoweit Rechnung tragen, als bei der dritten Lesung der Reichsversicherungsordnung die Angestellten bis zu 2000 Mark für frankensicherungsrechtliche erklärt wurden, obwohl der konservative Abgeordnete Pauli zwar gelang hatte, daß jeder, der ein höheres Einkommen als 2000 Mark hat, wohl in der Lage ist, bei eintretendem Ungemach, Krankheit usw. für sich zu sorgen. Wenn er dem nicht vorgebeht, so ist das seine Schuld.“

Die Reichstagsmehrheit hat es abgelehnt, die Invalidenversicherung für die Privatangestellten auszubauen. Sie wollte ein Sondergesetz schaffen, um die gewerblichen Arbeiter davon auszuschließen; freilich müssen auch viele Privatangestellte, die sich nicht in gehobener Stellung befinden, damit rechnen, von dem neuen Gesetz ausgeschlossen zu bleiben. Durch das Versicherungsrecht für Angestellte werden die Betriebskrankenkassen als Ersatzinstitut zugelassen. Da das Unternehmen um diese Betriebskassen zum Teil auf eigene Kosten errichtet hat, so bringt das neue Gesetz für solche Unternehmer gar keine neuen finanziellen Lasten. Die Schaffung des Versicherungsgeheimnisses für Angestellte, zu dem die sozialdemokratischen Abgeordneten viele Verbesserungsanträge gestellt haben, bringt dem Angestellten wegen der vorgeschriebenen Vorzeit auf Jahre hinaus noch keine Leistungen, sondern nur Zahlungspflichten.

Der konservative Abgeordnete Dr. Trübner sagte in der Reichstagsdebatte vom 20. Oktober 1910, man solle das Versicherungsrecht für Angestellte schaffen, um die Angestellten „nicht der Sozialdemokratie in die Arme zu treiben.“ Gleichzeitig warf Dr. Trübner der fortschrittlichen Volkspartei vor, daß sie mit ihrer Interpellation über die Versicherung der Privatangestellten nur Stimmenspann unter den Angestellten zu treiben beabsichtigt habe. Aus diesen und ähnlichen Behauptungen geht hervor, daß die Handlungsgehilfen das Versicherungsrecht für Angestellte im wesentlichen nur der Angst der „nationalen“ Parteien vor der Sozialdemokratie zu danken haben. Sollen die Angestellten, wie der bühnliche Gau sein Ersatzrecht für ein Einlenkergesetz veranlaßt, als Gegenleistung für das Versicherungsrecht für Angestellte jetzt Vertreter solcher Parteien in den Reichstag wählen, die ihnen die Erfüllung aller anderen sozialpolitischen Wünsche verweigert haben? Nein, jetzt müssen erst recht Sozialdemokraten gewählt werden, damit das Versicherungsrecht für Angestellte verbessert wird und damit der neue Reichstag sozialpolitischen Forderungen bringt!

Politische Rundschau.

Rühringen, 12. Dezember.

Die Wahlbewegung in der Provinz Hannover.

Die Provinz Hannover war von jeher die Hochburg der Nationalliberalen. Zwischen dieser Partei und den Welfen schwankte das Wahlschicksal hin und her; bald hatte die eine, bald die andere Partei den größten Teil der 19 Reichstagsmandate der Provinz erobert. Nur das Zentrum hatte seit 867 einen sicheren Wahlkreis — Weyden-Ringen —, den der Abg. Windberst vertrat. Mit wenigen Ausnahmen erlangen auch die Konservativen oder die Reichspartei bei den Wahlen ein bis zwei Mandate, zweimal sollte sich sogar der Freisinn einen Sitz durch Zufall erobern.

Die Sozialdemokratie hat bisher nur einen einzigen Wahlkreis, Hannover-Verden, erobert. Bismarck, von 1881 bis 1893, ist uns der Kreis in der Stichwahl zugefallen, seit 1898 stieg die Sozialdemokratie immer im ersten Wahlgang unter fortwährender Steigerung der Stimmenszahl, 1884 stimmten in der Stichwahl zwischen unsrer Genossin Weister, der 8340 Stimmen erhielt, und dem Welfen Brühl mit 8969, die Nationalliberalen mit 4890 Stimmen zum größten Teil, der offiziellen Parteiparole folgend, für Weister, der dann mit 12352 gegen 11791 Stimmen des Welfen gewählt wurde. Nach dem 1906 erfolgten Tode Weisters glaubten unsere Gegner, uns den Wahlkreis entreißen zu können. In einem beispiellos geführten und von

Reichsverband geleiteten Wahlkampf wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um zu beweisen, daß der bisherige Sieg der Sozialdemokratie nur der persönlichen Beliebtheit des Genossen Weister zuzuschreiben gewesen sei. Aber alles war nutzlos. Zwar wurden mehr gemessene Stimmen abgegeben, aber auch die sozialdemokratischen Stimmen nahmen um 2500 zu, um im nächsten Jahre bei den Wahlen noch um weitere 4300 auf 36113 anzusteigen. Damit wurde die Legende, daß nur die Verlogen des Genossen Weister die sozialdemokratischen Siege garantiere, ein für alle Mal und gründlich zerstört. Die Gegner haben eine gut organisierte und durchgebildete sozialdemokratische Arbeiterkraft vor sich. Zufolgedessen haben die Nationalliberalen es für diesmal aufgegeben, noch Geld in die nutzlose Wahlklotzation hineinzulegen und haben Hannover den Freisinnigen überlassen. Diese wertwürdigen Leute reden sich jetzt ein, sie könnten den Kreis von der Sozialdemokratie betreten. Zu- bei befehlt der Freisinn nur aus einem Häuflein Bierpolitikern, das den Zweitnamen: „Staffeln Eugen Richter“ erhalten hat.

Zeit den Wahlen von 1893 ist den Nationalliberalen der Bund der Landwirte zwischen die Weine gefahren. Anfangs hielten die Nationalliberalen sich für völlig immun gegen diese osteidische Konkurrenz, jedoch sie sogar den Bundeshauptling Dr. Dietrich Gahn aus den Jüren betrachteten. Später wurden sie vom Bund der Landwirte immer größer behandelt und in das bündlerische Joch gewöhnt. Sie warteten schon bald nicht mehr, tramm liberale Kandidaten selbständig aufzustellen, ohne vorher mit dem Bund die Rücksprache gehalten zu haben. Und 1907 konnten sie der vollständigen Aufschaltung als Wahlkreispartei nur dadurch vorbeugen, daß sie in den Wahlkreisen Emden, Helsen und Harburg auf Kandidaturen verzichteten. Der Wahlkreis Harburg war seit 1867 mit nur einmaliger Unterbrechung in nationalliberalen Besitz. Die Bündler hielten auch Harburg und Helsen, nachdem den Nationalliberalen Gesetzmände ab und retteten durch ihr Zusammengehen mit dem Zentrum nach Hildesheim für sich. Außerdem fiel Goslar der Wirtschaftlichen Vereinigung zu. Die Nationalliberalen bekamen letzten Endes doch noch 9 Mandate, aber davon nur deshalb, weil die Bündler sich zurückgezogen hatten, keine Gegenkandidaten aufzustellen.

Die Welfen konnten nur ein Mandat von sechs retten, und in diesem Falle stimmten unsere Genossen für den Welfen und hatten ihm das Mandat überlassen.

Inzwischen hat sich die politische Situation wesentlich verändert. Einige tramm konservativen Herren sind Regierungspräsidenten geworden — darunter befindet sich auch der Gründer der konservativen Partei in der Provinz — und deren Einfluß ist der konservativen Einbruch bei der Reichstagswahl 1908 zuzuschreiben. Nicht weniger als 8 nationalliberale Reichstagsmandate gingen dabei verloren. Die Nationalliberalen zogen nun aus Mitleid nach dem Osten und damit wurde das Zusammengehen mit dem Bund für die Nationalliberalen nicht mehr möglich. Die Finanzreform, der schwarz-blaue Bloß, alles hätte unter Nationalliberalen noch geschluckt, wenn sie nur beim Bund der Landwirte noch Gnade gefunden hätten. Aber Dr. Dietrich Gahn hat erklärt, er werde nicht eher rufen, als bis der letzte Nationalliberale aus Hannover heraus ist.

In ihrer Herzenssogt schlossen die Nationalliberalen mit dem Freisinn ein Bündnis. Der konnte ihnen aber gar nichts bieten, denn das Mandat für Emden behielt er für sich. Schließlich boten die Nationalliberalen den Freisinnigen noch Hannover an unter der Bedingung, daß die Freisinnigen sie in den für sie in Betracht kommenden Wahlkreisen in Ruhe lassen. So wollten die eintigen Beherrscher der Provinz Hannover sich wenigstens diese „Heinde“ vom Leibe halten. Aber auch das ist nicht gelungen, denn in Esnabrück und in Goslar bestimmten freisinnige Kandidaten trotz der nationalliberalen Heulereien früh und munter ihre Kandidatur. Die Nationalliberalen befinden sich wirklich schon in einer verzweifeltsten Lage.

Die Wahlklotzation ist noch völlig geklärt, denn noch sind nicht alle Kandidaten aufgestellt. Im Wahlkreis Emden hat der Bund der Landwirte sogar die Welfen ins Vertrauen gezogen und mit ihnen gemeinsam einen Kandidaten aufgestellt. Das Volkern der Liberalen über die nationale Verräterei läßt die Bündler ganz kalt, da der Zweck ist, hier die Nationalliberalen aus der Stichwahl herauszubringen.

Der größte Gegner erwidert den Nationalliberalen aber in der Sozialdemokratie. Daß wir bei dieser Reichstagswahl wie seit 1884 nur ein einziges Mandat in die Scheune bekommen, erheischt geradezu ausgedehnt. Es nicht nicht zu prophezeien. Aber daß wir Kreuze erobern können, die jetzt nationalliberal vertreten sind, steht fest. Und was das

Wichtigste ist: in verschiedenen Wahlkreisen — auch national liberal vertreten — werden wir durch Stimmengewinn in die Stichwahl kommen und dadurch die Nationalliberalen aus der Stichwahl herausdrängen können. Darauf läuft freilich auch die gleichzeitige Politik Dr. Dietrich Kahns hinaus, der schon vor einem Jahre im preussischen Abgeordnetenhaus vorludete: In der Provinz Hannover wird derjenige gewählt, der mit einem Sozialdemokraten in Stichwahl kommt. Er kennt die hannoverschen Stämme gegen den schwarz-blauen Vöck zu genau, als daß er ihnen nicht zutrauen könnte, daß sie Schieberträger der Junker werden. Und um Kahn in seinen Erwartungen zu betätigen, erklären einige Nationalliberale schon jetzt ausdrücklich, daß sie in der Stichwahl die Schwarz-blauen heranziehen wollen. Dafür werden sie auch vom Bunde der Landwirte nach Ruten durchgepeitscht, damit sie um so williger Stichwahlhilfe leisten. Sie bereiten diese Lage selbst vor, indem sie die Sozialdemokratie mit allen Mitteln bekämpfen. Als ob in diesen Zeitläuften ein Zurrückdrängen unserer Partei überbaupt in den Kreis der Betrachtungen gezogen werden könnte! Die althergebrachte Herrschaft des Herrn Rehmann, die er ausgerechnet in Göttingen, in der Provinz Hannover heranzubringen mußte: „Der Feind steht links, der Gegner rechts“, ist für unsere Liberalen ein Dogma geworden. Am Grade ihrer Partei überleben sie ganz, daß der Gegner „aufs Ganze“ geht, während der Feind befürchtet hat, daß bei Stichwahlen der liberale Kandidat dem nichtliberalen vorzuziehen ist. Ob diese Liberalen einen Erfolg verdienen werden, wird der Ausgang des Wahlkampfes erst ergeben.

Die Sozialdemokratie ist gerettet. Nichts fehlt an ihrer Organisation; sie allein ist es, die mit größter Zuversicht dem 12. Januar entgegenfieht.

Teutsches Reich

Proportionalwahlrecht in Baden. Die zweite Kammer des Landtages hat am Montag einstimmig die Anträge der Sozialdemokraten und Liberalen, auf Vorlage eines Gesetzes für das Proportionalwahlrecht im ganzen Lande angenommen. Die Regierung widerprobt den Anträgen, indem sie ausführt, daß zwingende Gründe zur Veränderung der Bestimmung von 1904 fehlten, daß unter den Nachteilen besonders die Anerkennung der Parteien als offizielle Parteien des öffentlichen Lebens Bedenken erzeuge, sowie daß die Lösung der Abgeordneten von der Wählerliste bedenklich sei.

Eine neue Verresverlegung auch noch? Das „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß man beabsichtige, schon im nächsten Jahre eine neue Verresverlegung mit vielen Reformen im Reichstag vorzunehmen. Es sollen für Allenstein und Mühlhausen je ein neues Generalcommando, ferner beim ersten und 14. Armeeoberkommando neue Divisionen aufgestellt werden, jedoch das deutsche Heer demnach 25 Armeeoberkommandos und 50 Divisionen zählen würde. Die Verlege soll auch 18 Infanteriebataillone, eine beträchtliche Vermehrung der Maschinengeschützkompanien, zwei neue Trambataillone, die Erziehung der vier Kavallerieregimenten durch ebenso viele Kavalleriebrigaden schon im Frieden und mit der zugehörigen Artillerie endlich neue Modifizierungen von als letztes, nicht als schlechtestes, eine Vermehrung der Feldartillerieregimenter, der technischen und Verkehrstruppen fördern. Kostenpunkt: 60 bis 70 Millionen Mark!

Das „Berliner Tageblatt“ gibt diese Mitteilung unter Vorbehalt und es wird wohl auch an einem solchen Elemente nicht fehlen. Auch 1907 wurden ja alle derartigen Nachrichten vor den Wahlen demontiert. Das Volk aber, das es nicht noch mehr Klüftungen openen will, die die Kriegsgeldströme erhöhen — das kann nicht „mit Vorbehalt“ wählen. Am 12. Januar hängt es ab, ob auch der neue Reichstag immer wieder nur neue Klüften beschließen soll.

Neue Kriegsankäufe. Zur Vermehrung des Heeres gehört auch die Vermehrung der Kriegsschulen. Wie der „Voll. An.“ aus militärischen Kreisen geschrieben wird, soll zu den zehn Kriegsschulen, über die Preußen jetzt verfügt, noch eine in Ostpreußen oder in der Provinz Sachsen errichtet werden. — Einige Millionen Mehrausgaben spielen für den Moloch Militarismus keine Rolle. Daher wird frisch drauflos gefordert.

Der Wahlkampf der Christlich-Sozialen will die Wähler vor einer Mehrheit der Linken grulich machen, denn die Sozialdemokratie ist des Heiles gewordene Feindin. Wer eine Mehrheit der Sozialdemokratie zuzuführen, gefährdet den deutschen Kaiserthron. Von der Gefährdung der Arbeiter durch die Junkerberröcktheit spricht der Kaiser nicht, dafür aber legt er sich für die Wählerpolitik ein. Wenn der Kaiser Arbeiterdummheit fördert, so werden sich die Arbeiter sehr wohl daran erinnern, daß die Christlich-Sozialen immer auf der Seite der Arbeiterdummheit zu finden waren. Deswegen will sie ja auch der Oberjunker v. Seydewitz als eigene Partei bestehen lassen.

Zentrum und Volkstrüger Vöck. Das reichsständische Zentrum trat kürzlich an den sogenannten Volkstrüger Vöck mit dem Erhaben heran, bei den Reichstagswahlen gemeinsam vorzugehen. Das Zentrum wollte sich mit dem Kreis Sozialdemokratie-Vorbach begnügen und die drei anderen Volkstrüger streifte dem Vöck überlassen. Nachträglich stellte das Zentrum indessen noch die Bedingung verschiedener Programmverpflichtungen, in denen die konfessionelle Schule eine besondere Rolle spielte; darauf ging der Vöck nicht ein und beschloß nunmehr in allen Kreisen selbständig vorzugehen.

Nationalliberalen. Das „Kartell freiwilliger Vereine“ in Frankfurt a. M. hat allen Kandidaten seine Forderungen an Trennung von Staat und Kirche mit, vorgelegt. Die sozialdemokratischen und fortschrittlichen Kandidaten erklärten, sich für diese Forderungen einzusetzen. Dagegen schrieb der nationalliberale Wahlwerber Kaiser-Schiff, daß er sich mit dem Problem der Trennung von Staat und Kirche noch nicht genügend beschäftigt habe, die anderen Forderungen unterstütze er. Und sein Parteigenosse Wollart-Danau erklärte, eine bindende Antwort nicht geben zu können. . . .

Was doch so ein Nationalliberaler für ein Piffikus zu sein vermeint, wenn er doch bloß ein Piffikus ist.

Krausenbrecher als freimüthiger Wahlgänger. Am Sonntagabend fand im großen Saale der Frankfurter „Vörie“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Das „Freimüthige Kartell“ hatte sich u. a. den Zweck gesetzt, den Krausenbrecher in der Verammlung aufzutreten zu lassen, der versichert, den Fortschritt des freien Gedankens zu dienen zu wollen, keine Rede aber mit einer Anzahl bisheriger Bemerkungen über die Sozialdemokratie machte, die von den freimüthigen Herren mit vernünftigen Schimpfen quittiert wurden. (Anderem toranden noch zwei Freidenker als Referenten, die die bekannten Forderungen der Freireligiösen vertraten.) Genosse Düntz hatte sich bereits während des Referats von Krausenbrecher zum Wort gemeldet, um gegen einzelne Kneipungen dieses Herrn zu polemisieren. Der Vorsitzende der „Freidenker“ aber, dem offensichtlich nur darum zu tun war, eine Mundebeugung für den freimüthigen Ceter zuzufügen zu bringen, erklärte kategorisch: Diskussion gibt es nicht! Die Verammlung ist geschlossen! Aus der Verammlung, in der unsere Genossen die Mehrheit hatten, erschollen stürmische Proteste. Darauf drohten die „freien Geister“ mit der Polizei und drehten das Licht aus, bedrohten auch den Genossen Düntz mit einer Anklage wegen Hausfriedensbruchs. Trotzdem sprach dann Düntz in völliger Dunkelheit etwa eine Viertelstunde in dem Saal gegen diese hieserlichen „freimüthigen Freidenker“ und schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie.

Stichtische aus dem Westen. In der „Welt am Montag“ befaßt sich der demokratische Kandidat für Marburg, Hellmuth v. Gersack, über die Reichsmagelosen im Wahlbezirk und den Terrorismus, der die in schlimmer Armut lebenden Bewohner zwingt, die Wahlbestimmungen zu dulden. Plönemäßig wird, wenn der Minister nicht noch rechtzeitig Abhilfe schafft, die Wahl zur öffentlichen gemacht, indem „Armen“ verwendet werden, die eine genaue Heberreinerprüfung der Stimmzettel gestatten und durch Einteilung in winzige Wahlbezirke von 15 und 20 Wahlberechtigten. Die Wahlabstimmung ist einisch fastbild.

Deutsch-Afrika ungeeignet zur Kriechbildung! Der Sozialstaatssekretär a. D. Verburg, der noch 1907 die Sozialdemokratie damit beämpfte, daß sie die Kolonialpolitik feindlich gegenüberstehe, sagte in einem Vortrag über Japans Kolonialpolitik, den er Freitag in Berlin hielt und der sich in Wahrheit gegen die deutsche Kolonialpolitik richtete: Deutschlands Einwohnerzahl vermehre sich jährlich um 900 000 Menschen und gebe etwa 20 000 ab. Die wenigsten davon aber wollen in die deutschen Kolonien; im letzten Jahre seien ganze hunderttausend Anwärter nach Deutsch-Afrika gegangen. Er habe nationale Anwerbspolitik treiben wollen, aber keine Menschen dafür gefunden. Geeignete Anwerbspolizeiler seien nur solche, die der Heimat klimatisch und in bezug auf die Erhaltung der Lebensgewohnheiten ähnlich seien, wie z. B. Nordamerika und Kanada, aber nicht das tropische Afrika. Auswanderungsländer müsse möglichst frei von Eingeborenen sein — sonst enterte der Weiße leicht, sowohl durch den Verkehr mit Eingeborenen, der meist eine zuchtlose Vorkatzen schaffe, wie auch durch die Verminderung der Arbeitsenergie. Die meisten Kolonien seien nur fruchtbar zu machen durch große Kapitalanwendungen letztes des Mutterlandes. Auf die (japanische) Weise sei es leicht, Kolonialpolitik zu treiben, wenn der Staat fast der einzige Unternehmer in den Kolonien sei; ob für das Heimatland erträglich, sei eine andere Frage. — Die deutschen Kolonien haben ein tropisches oder subtropisches Klima, die neue hat auch noch die Schlafkrankheit; sie wimmeln von Eingeborenen und in ihnen sind Privatkapitalisten die Unternehmer — kurz, in allen Dingen sind sie das Gegenteil von Anwerbspolizeiler. Und dafür Klüftungen, Steuern und drehende Kriegsgeldströme! Wofür sich auch die Herren Fortschrittler einsetzen!

Gegen die deutsche Tarifpolitik richtet sich, wenn auch unabsichtlich, ein Angriff des Generalleutnants Freilich v. d. Goltz, der jahrelang Lehrer der türkischen Armee war. Er schreibt:

„Wohl nur selten ist ein unbeteiligtes Volk so leichten Herzens mit der Färgepolitik für ein anderes befaßt worden wie Deutschland von einem Teil der eigenen öffentlichen Meinung und Presse in der Marokko-Affäre. Etwas von der lächerlichen Nachwirkung dieser freimüthigen Formidabilitätübernahme hat sich schon seit Beginn des italienisch-türkischen Krieges gezeigt, wo in der Türkei tatsächlich eine schwer verständliche Entrüstung gegen Deutschland lag, weil es den ungeliebten Ueberfall von Tripolis durch Italien geduldet hatte. Wenn in Deutschland Stimmen laut wurden, die uns für verächtlich erklärten, um des Islams willen dem uns feindlich gesinnten Frankreich in den Weg zu treten, um wieder nicht mehr zu sein als das dem obliegenden, das verdrängte Italien von dem Angriff abzuhalten! Diese Meinung hat tatsächlich viele Gemüter am Bosporus beerrichtet, und sie entbehrte eines Aufweins von Logik nicht, aber einer Logik, die wir selbst erst zu unserm eigenen Nachteil geschaffen hatten.“

Aber nicht die öffentliche Meinung hat den Türken diese Logik beigebracht, sondern die amtliche auswärtige Politik, auf die das Volk nicht den mindesten Einfluss hat und die das Monopol der obigen Diplomaten und des Hofes ist. Das denn nicht Wilhelm II. die moskowitzische Welt oftmals des deutschen Schutzes versichert? Jetzt vermessen die Türken diesen Schutz natürlich und so wird Deutschlands Stellung in der Welt durch unsere vorkommende Politik über- all beeinträchtigt. Ein Kaiser, mutiger, oppositioneller Reichstag muß uns von diesem System befreien.“

Die Teuerung hält an. Nach antischen Berichten haben die Preise der wichtigsten Getreideorten im November d. J. gegenüber dem Vormonat im allgemeinen eine zurückgehende Tendenz gehabt. Nur die Gerste ist wieder teurer gewor-

den, während sonst ein, wenn auch durchweg nur sehr geringer, Preisrückgang zu verzeichnen ist. Gegenüber dem November 1910 sind die Preise aber fast in 11 d. sehr hoch und die Teuerung hält auf diesem Gebiete also trotz des Niederganges noch unvermindert an. — Und dabei scheint dem preussischen Landeserziehungsrat die Frage der Verteilung der Getreideausfuhrsteuer nicht reil! Im Inland ist das Getreide so teuer da wird noch die Konkurrenz begünstigt durch Tarifermäßigungen und Einfuhrzölle. Und das Volk zahlt den Agrariern den Preis und dem Staat die Zölle und Zolleinzahlen. Eine tolle Wirklichkeit!

Ein Hofjagdbam gegen Fleischerbülligung. In der letzten öffentlichen Sitzung des Gemeinrats der Stadt Weimar sprach Genosse Baudert vor, eine Art Preissen auf die Fleischer zur Beibehaltung des Fleisches dadurch auszuüben, daß die städtische Verwaltung nach den großen Jagden in der Umgegend größere Mengen Hoken aufkaufe und für den Selbstverpreis an die ärmeren Bevölkerung ablasse. Bei den in diesem Jahre außerordentlich guten Ergebnissen der Hokenjagden müßten die Jagdsächter und Jagdbesitzer absehbilf genung nicht, wie und wo sie die großen Mengen von Hoken unterbringen sollten. So habe zum Beispiel das großherzogliche Hofjagdbam kürzlich nach einer Hofjagd weit über hundert Hoken eingekauft lassen. Da man diese Lebewesen gefunden habe! Man habe diesen Ausweg vor allem deswegen gewählt, weil man nicht unter dem bislang erzielten Preise habe verkaufen wollen, „am die Preise nicht zu verderben“. Erster Bürgermeister Dr. Donndorf antwortete, daß ihm irgendwelche Mittel, auf das großherzogliche Hofjagdbam einen Einfluß auszuüben, nicht zur Verfügung ständen. Die amtliche „Weimarer Zeitung“ hat es vorgezogen, bislang über diese Sitzung nichts zu berichten! Bisher hat sich das Hofjagdbam zur Sache noch nicht geäußert.

Gegen die Flottenvereinigung wendet sich in einem Artikel der „Berliner Deutschen Nachrichten“ der Kapitän zur See a. D. Verburg. Er bezieht die Pläne des Flottenvereins als unheilvoll, die Ansicht, mit Kongressen den englischen Handel zu schädigen zu können, als absurd. „Alle Voraussetzungen sind nicht mit der bedeutenden Umlagerung im Kriegsschiffbau, die durch den Motorantrieb in nächster Zeit bedingt wird, eine Verflechtung des Linienverkehrs und Linienverkehrs hervor. Als gerade bei diesem Zeitpunkt in der bedenklichen Lage der Welt, die die Pläne des Flottenvereins sind unheilvoll. Werden in diesem Jahr die sechs Panzerkreuzer fertig, so verlangt er im nächsten Jahr die sechs Minienschiffe als Ersatz für die veralteten Krüger- und Mittelgeschiffe. Diese Forderung wurde bereits von einem der Interessierten der Panzerplattenfabrikanten vertretenden Berliner Blatt angegriffen.“

Der Kampf um die Jugend. Auf einer Tagung des Allgemeinen Verbandes in Lübeck sprach Generalmajor a. D. Klein (Berlin) über die deutsche Jugendverziehung und Jugendverflechtung. Er stellte dabei die Forderung auf, daß die eigentliche Färge für die Jugendverziehung künftig organisiert werden muß, weil es nur auf diese Weise möglich ist, in die jugendlichen Kreise der Arbeiterbevölkerung und des Kleinbürgertums zu gelangen, die wie die Dinge jetzt liegen, mit der Zeit der Sozialdemokratie zufallen müßen. — Solange es Arbeiterfamilien gibt, die wissen, was ihnen fremd ist, wird alle Anreizung die Arbeiterkinder der Arbeiterklasse zu entfremden und sie für die der Ausbeutung zu gewinnen, vergeblich sein. So heißen die Herren auf Grant.

Aus dem Zuchthaus kommt zwei Tage vor Weihnachten, nach dreijähriger Einlieferung, der einstige Redakteur des marxistischen „Freien Arbeiters“, Horner Rudolf Dreißler. Er war vom Reichsgericht zu der furchtbaren Strafe verurteilt worden, in der Haftzelle wegen eines antimilitaristischen Artikels. Wenn wir diesen Prozeß erwägen, so daran, daß die für gewisse Anklagen überaus empfindende Anklage des Reichsanwalts Regel wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden. Er sagte:

Der Übergriff ist der Heller der uns beherrschenden Rechts- und Gesellschaftsbegriffe. . . . Wenn jemand nun den Bestand der herrschenden Rechtsordnung bekämpft, wenn er sie beifällig nennt, dann hat er keine Ehre. Er handelt ehrlös.

Das höchste Gericht scheint sich diesen Anklagen, die eine Färge gegen Uebereagungen fordert, angeschlossen zu haben, denn es ging noch um ein volles Jahr über den Antrag des Reichsanwalts hinaus.

Der Hunger macht offenbar. Am „Tag“ sucht der General v. Meidenau die Notwendigkeit des Krieges folgendermaßen zu begründen:

„Ist es denn noch ein friedlicher Vorgang, wenn die Zivilisten sich über die Grenze des Landes hinausgedrängt sehen und damit begnügen werden, sich ein anderes Unterkommen zu suchen? Wo sollen sie es denn finden, wenn auch andere Länder überfüllt sind, was in wachsendem Maße geschieht? Es bleibt dann entweder nur der Krieg übrig, um ihnen Platz zu schaffen — wenn sie in ihrer Friedfertigkeit nicht vorziehen sollten, zu verhungern. In- dem der Hunger nicht offenbar.“

Da einzuweisen die Einwanderung nach Deutschland ziemlich stark, die Auswanderung aber nur ganz geringfügig ist, da ferner in Amerika (Argentinien, Kanada, Vereinigte Staaten) immer noch Platz für ungezählte Millionen ist, muß nach der Theorie des General v. Meidenau die Kriegsgeldströme nach sehr weit im Feld stehen, das Beträgt ist daher total überflüssig. Wichtig ist dagegen, daß der Hunger offenbar, d. h. argwühlich macht, und die Nichtigkeit dieses Wortes wird sich auch am 12. Januar ereignen.

Nicht das Ausland ist der Feind; der Feind ist die agrarische Monopolität und das kapitalistische Ausbeutungssystem.

Belgien.

Eine herrliche Leistung! In der belgischen Kammer verlas der liberale Abgeordnete Peetersoons eine Petition (Bittgesuch oder Bittgebet) die in den Schulen von St. Nikolaus gelesen wird.

Herr, befreie uns von den Anti-Klerikalen! Jesus Christus, errette uns von dem Lumpengefindel! Herr, befreie uns von den Liberalen! Jesus Christus, befreie uns von den Sozialisten!

Wie hat diese Kirche es doch so herrlich weit gebracht! Und ihr Stifter wollte sie auf dem Fundament der Nächstenliebe aufbauen.

China.

Friedensverhandlungen. Wie wir gestern schon mitteilten, ist der Waffenstillstand zwischen Revolutionären und Kaiserlichen in Hankau um 15 Tage verlängert.

Nach einer zehntägigen Neutermelbung hat Wuitingfang gestern an die Vertreter der fremden Banken in Shanghai ein Mandat geschrieben gerichtet mit der Warnung, daß die vereinigten Provinzen Chinas die Verantwortung für eine mit Befehl abgeschlossene auswärtige Anleihe nicht übernehmen werden.

Alte politische Nachrichten. Der preussische Landtag wird am 15. Januar eröffnet werden. Die amtliche Wahlberichterstattung geschieht durch geschlossene Wahllokale.

Parteinachrichten.

Künstlerischer Wandbündel. Der Bildungsanschuß hat auch in diesem Jahre auf eine völlig neue Herausgabe des Verzeichnisses für künstlerischen Wandbündel verzichtet.

Gewerkschaftliches.

Lafiterkonferenz. Eine Konferenz der Lafierer, die zum größten Teil dem Verband der Molter angehören, findet dieser Tage in Leipzig statt.

Der Schuhmacherstreik in Schweningen a. N., der bereits acht Wochen dauert, geht unverändert weiter. Unterhandlungen sind abermals gescheitert, da der Fabrikant keinerlei Zugeständnisse machte.

Soziales.

Der Leiter des preussischen Gefängniswesens Geheimrat Krone wurde am Sonntag anlässlich seines 75. Geburtstages sehr gefeiert.

Menschen, sei er noch so vernünftig, lebt ein Junke des Götlichen. Nur der Beamte tut seine Pflicht, der dielen Junken nachdrückt, bis er zu Leinden anfängt.

Soziales.

Küßlingen, 12. Dezember.

Ungültige Sonderbestimmungen in Arbeitsverträgen.

Es kommt nicht so selten vor, daß sich in den Anstellungsverträgen für das Zersetzpersonal gewisse Sonderbestimmungen befinden, die einzig zum Schaden der Arbeiter angewendet werden.

Zur Gewerbegerichtsanhalt! Der Termin der Gewerbegerichtsanhalt ist bekanntlich auf den 18. Dezember festgesetzt.

Die Bezirksleiter verweisen wir besonders auf das in heutiger Nummer enthaltene Inserat betr. Flugblattverbreitung.

Der Zweigverein Wilhelmshaven des Deutschen Bauarbeiterverbandes hält heute abends 7/8 Uhr im „Tisch“ seine Mitgliederversammlung ab.

Der Bürgerverein Neumede hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im „Neuener Hof“ ab. Nach Hebung der Beiträge wurde sechs neue Mitglieder aufgenommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Dezbr. Der ganze Annapal brennt und ist die Feuerweh mit mehreren Zügen am Brandplatz tätig. Offen (Nah), 12. Dezbr. Das Automobil des Königs Dr. Ehrenhauer fuhr gestern bei einem Ausflug gegen einen Baum.

Wilhelmshaven, 12. Dezember. Galspiel des Bremer Stadttheaters. Auf das am Mittwoch, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, bevorstehende Galspiel des Bremer Stadttheaters wollen wir nicht verfehlen nochmals hinzuweisen.

kommen sein dürfte. Die Hauptrollen sind besonders gut besetzt. Nicht unerwähnt bleibe, daß die für die Wirkung der Studentenmengen so wichtige Dekoration mit dem Heidelberger Schloß als Hintergrund ebenso für die hiesige Aufführung neu gemalt worden ist.

Wilhelm-Theater. Heute, Dienstag, gelangt zum erstenmale die entzückende Komödie „Johannmann als Geizhals“ zur Aufführung. Wir können den Besuch dieser Vorstellung bestens empfehlen.

Aus dem Lande.

Odenburg, 12. Dezember.

Bei den gestern stattgefundenen Gewerbegerichtsanhalt wurden von den Arbeitgebern mit 24 Stimmen gewählt: Hofschlößchenwerkzeug Fabrik, Tapezierer Tischler, Schneidermeister Schommer und auf zwei Jahre Schlossermeister Bernsd.

Delmenhorst, 12. Dezember.

Die Wählerlisten zur Reichstagswahl liegen von heute ab bis zum 19. d. M. im Wahlamt zur jedermanns Einsicht öffentlich aus. Der Wahlort gibt dabei folgende Bekanntmachung: Nachdem die Wahlen der Abgeordneten zum Reichstags des Deutschen Reiches für die nächste Zeit in Aussicht genommen sind die Liste der Wähler für die Wahlkreise 1-8 der Stadt Delmenhorst aufgestellt sind, werden diese Listen vom 12. bis 19. Dezember d. J. beide Tage einschließlich, im hiesigen Wahlamt, Anbau am Wassermarkt, zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Aus aller Welt.

Aus einem Moskauer Kloster. Ein Petersburger Blatt veröffentlicht interessante Enthüllungen über fahrende Mönche in dem Zerkowkloster zu Moskau. Es wird berichtet, daß 68 Moskauer Mönche, deren Frauen und Töchter veräußert wurden, gegen den Willen des Klosters, Wladimir, beim Zuzug eine Skizze einreichte haben.

Alte Tagesgenossin. Der alte Mann der Ostmark, der Schuhmacher Lorenz Jaborowitz in Samotisch, vollendet das 105. Lebensjahr. — Montag Mittag haben sich im Museum der Hamburger Böse zwei Damen aus Düsseldorf erschossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Dezbr. Der ganze Annapal brennt und ist die Feuerweh mit mehreren Zügen am Brandplatz tätig. Offen (Nah), 12. Dezbr. Das Automobil des Königs Dr. Ehrenhauer fuhr gestern bei einem Ausflug gegen einen Baum.

Leipzig, 12. Dez. Nach der heutigen Sitzung des Gemeinderates, in der der Vorkomm der Stadt Schölen von Russisch-Polen zugestimmt wurde, kam es zu ruhestreitenden Demonstrationen. Drei Personen wurden verhaftet.

Sofia, 12. Dez. In dem bulgarisch-türkischen Grenzgebiet soll heute gemeldet, daß der türkische Heer jetzt geschloffen hätte und erst darauf das Feuer erwidert wurde.

Verluste.

F. D. Berl. Bei einem Einkommen von 1800 bis 2000 Mk. ist der monatliche Beitrag 9.60 Mk. Bei Pensionenverändern wird das Einkommen des Vorjahres der Berechnung zu Grunde gelegt.

Leistung.

An Munition für den Schilkaupf gingen bei der Redaktion ein: 100 Mk. von A. Verantwortliche Redaktion: A. Nische, Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Kitzingen.

Siezen eine Weisung

Trinkt „Lebensquell“

Saalwachs 1 Zehlf. (2 Pfund) 1 Mk. 25 Pf. :: Talkum :: 1 Pfd. 20 Pf.

J. H. Cassens Rüstingen, Peterstr. 42, Schaar.

Schürzen

tadelloser Stik, guter Stoff und sehr Abnäherheit empfiehlt billigst

Martha Kappelhoff Gde Room- u. Zeichn.

Für den Weihnachtstisch

empfehle: Wringmaschinen Gummischuhe Celloid-Puppen Gummipuppen Wolltiere Wachstüchle Dauerwäsche

Gummwaren-Manufactur J. Zimmermann Marktstraße 8.

Krollkäse und Nutzwaffel 100 Gdt. 1 Mk., empfiehlt als beides Geschicklichste

Paul Bremer, Sozialwaren- und Delikatessengeschäft, Marktstr. 10. - Fernsprecher 608.

Eiswarden. Sonnabend den 16. Debr., von nachm. 3 Uhr ab, Fleisch-Verkauf von mehreren Schweinen bei F. Roth, Zivoli. Bestellungen werden dortselbst entgegengenommen.

Mäuse und sonstiges Ungeziefer vertilgt unter Garantie H. Gösch, Kammerjäger Wilhelmsh., Marktstr. 40.

Hahe Telefonanschluss Nr. 399 erhalten.

Dr. Bendig prakt. Arzt und leitender Arzt des St. Willehad-Hospitals.

Felsches Würstschmalz 5 Pfund 1.50 Mk. empfiehlt

E. Langer Neue Straße 10.

Ysfermünztee Lindensüßholzwurzel in Paketen à 10 Pfg. Sennestblätter Senf, Pfeffer bei

J. S. Cassens, Marktstr. 42, und Schaar.

Ohne Stiefel

können Sie nicht sein. Wenn Sie wieder Bedarf haben, so sehen Sie sich bitte erst unsere Schuhwaren an. Wir sagen nur, dass wir das Beste führen. Damit ist alles gesagt.

Grosse Reparaturwerkstatt. Anfertigung nach Maass speziell für kranke und empfindliche Füsse. Trost & Wehlau Schuhmachermeister Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle: Gutes Weizenmehl Pfd. 18 Pf., 17 Pf., 1.3.4. 8 1/2 Pf., 1.50.4. Weisses Weizenmehl Pfd. 20 Pf., 16 Pf., 1.3.4. 8 Pf., 1.50.4. Gutes Gerstenmehl (nicht nur Isenmehl) Pfd. 22 Pf., 14 Pf., für 3.4. 7 Pf., für 1.50.4. Neue Zufuhr, Mandeln, Nusskugeln, Pottasche, Rosinen, Korinthen, Zannabaumlichte und Rasen, feiner Kaffee, Feigen, Datteln u. c.

Georg Siebels, Varrel, Schlossstraße 6.

Wilhelm-Theater (Seemannshaus).

Dienstag, 12. Dez., abends 8.15 Uhr:

Flachsmann als Erzieher.

Romdile in 3 Akten von Otto Ernst.

Mittwoch auf allgemeines Verlangen: Glaube und Heimat.

Vorverkaufskarten in der Exped. des Nordd. Volksh.

Bei den teuren Naturbutterpreisen bringen wir unsere vorzüglichen Ersatzbutter

Oldenburger Süsrahm-Margarine Marke Weserruhm feinsten Erhals für Mutterbutter

Marke Wesergold feinsten Erhals für Landbutter

in empfehlender Empfehlung. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

Delmenhorster Margarine-Werke H. Petersen & Co. m. b. H.

Jugendchriften

Bilderbücher u. Gesellschaftsspiele sowie

Christbaum-Schmuck

verkaufte zu billigen und billigen Preisen. - Der Versuch lohnt sich.

A. Eden

Wilhelmshavener Straße 7

in meinem neuen Laden, gegenüber dem letzten.

Meinen werten Kunden

blenmt zur Nachricht, daß ich trotz des Brandes mein Geschäft in unerschütterter Weise fortführe. Bestellungen auf

Kohlen, Briketts, Holz u. c. werden jederzeit entgegengenommen und prompt ausgeführt. Hochachtungsvoll W. Lange, Rüstingen, Dorfstr. 47. - Tel. 238.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstingen. Mittwoch den 13. Dezember 1911, abends 8.30 Uhr in Sadelwässers „Zivoli“:

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Aufnahmen. 2. Vortrag: Unsere Stellung zur Errichtung eines kommunalen Arbeitsnachweises. Zahlreiches Erscheinen erwartet Die Ortsverwaltung.

Jeder Weg lohnt sich nach dem großen Ausverkauf wegen Anzug der Firma

A. Eden

Rüstingen, Wilhelmshav. Straße 12

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung - Spezialität: Lederwaren. - Dort kauft man billigst

Photographie, Poesie- und Postkarten-Albams :: Schreib- und Ordnungsmappen Briefpapier-Mustikationen, Briefkästen Bizzere-Stuhl, Porzellanwaaren, Taschen-Accessoires Damen-Handtaschen Korsett für Knaben und Mädchen usw. usw.

Tanzvergünstigungen

finden am Mittwoch in folgenden Lokalen statt:

Etabliem. Kaiserkrone Kaffhäuser, Bismarckstr. Rüstinger Hof. Ballaal Comedischer Hof

Restaurant u. Café Mühlengarten. Bier- und Speisehalle.

Zur Einweihung

meiner renovierten Lokale lade ich alle meine Freunde und Gönner am Mittwoch den 13. d. Mts. und folgende Tage herzlich ein.

Abends 8 Uhr: Konzert von Mitgliedern des 2. Gebirgsbattalions. Ausfand von hiesigen u. auswärtigen Vereinen. Von 9 Uhr ab Einweihungs-Essen.

Georg Ahrens, Bismarckstr. 52.



Nachruf!

Am Sonntag den 9. d. Mts. starb unser Mitglied, Herr Kleinmann.

August Schlotterbeck.

Sein biederer Charakter und kameradschaftliches Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken bei uns. Die Vereinigung der selbständigen Klempner und Installateure von Wilhelmshaven und Rüstingen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 13. ds. Monats, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Rüstingen, Wolfstraße 16, aus statt.

Trinkt „Lebensquell“



heute Gastspiel des telepath. Rätsels

Menô.

Alle Weltlame für Menô erbringt sich; es ist die größte Attraktion, die jemals in Wilhelmshaven war. Man muss Menô gesehen haben. Hierzu ein herrliches

Spezialitäten-Programm!

Hansa-Kino.

heute neues Programm unter anderem:

Die Schweiz herrliche Alpenansichten.

Rache.

Spannende dramatische Handlung aus dem altältesten Leben in 2 Akten, ca. 1000 Meter lang, spannend von Anfang bis zu Ende.

Die Rekruten gespielt von Little Hans. - Zum Besuch ladet ein Der Wächter.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zweigverein Wilhelmshaven)

Mittwoch den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Gahneland, Grenzstr. Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung ist vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder notwendig.

Die Ortsverwaltung. Am Donnerstag, 14. Debr., abends 7 Uhr,

im Bahnhofrestaurant zu Ehem

der stimmungsbildigt Mitglieder der Gemeinde Sportens. Tagesord.: Flarerwahl bezf. Nordenham.

Soziald. Wahlverein

Sonntag, 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,

Mitglieder-Versammlung

in Gahneland. Mitgliedsbuch legitimiert. Das Erscheinen sämtlicher Gönner und Genossen ist dringend erforderlich. Der Vorstand.

Gesellschaftsclub

Biereisende und Umgegend Am 2. Weihnachtstage, den 26. Dezember, findet unser diesjähriges

Stiftungs-Fest

statt, bestehend in • Konzert und Ball • im Lokale des Herrn Wilmms. Anfang 6 Uhr. Es ladet freundlich ein G. Wilmms. Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Wwa. Lührs, geb. Eden, nebst Angehörigen.

Wie man über uns spricht.

Am Jahre 1903 stand im Konversations „Grenzboten“ folgendes zu lesen:

Den Sozialdemokraten verdanken wir es, daß wir noch ein kampffähiges Heer haben. Ohne die sozialdemokratische Arbeiterbewegung hätten wir keine Arbeiterbewegung und wären die Löhne unter das Existenzminimum gesunken.

Das geistige Leben des Bauern und des Fabrikarbeiters wurde von Professor Dr. Niebergall-Weidberg im Juniheft (1909) der illustrierten Monatschrift „Nord und Süd“ einer Untersuchung unterzogen.

So wie die Leute eben von Lande kommen, sind sie meistens nur für die ungelernete Arbeit zu gebrauchen. Ich weiß von einem Fabrikanten, dem nicht nur im Horn die Worte entfahren sind, daß viele seiner Arbeiter nur darum keine Sozialdemokraten sind, weil sie dafür zu dumme wären; wenn sie nur solche wären, dann würden sie auch geladeter und für die Arbeit besser zu gebrauchen sein.

Das vom Hittauer Bezirksverein für innere Mission herausgegebene „Evangelische Gemeindeblatt für die Lausitz“ schrieb im Jahre 1907 u. a.:

Zeit reichlich drei Jahrzehnte hat die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung einen glänzenden Siegeslauf gehalten. Mit unbestrittener Gewißheit wird die Gewerkschaftsbewegung alle anderen großen Organisationen überflügeln.

Das wichtigste Gerede von den Arbeiterführern, die sich von den Großden der Arbeiter müßen, darf in den meisten Fällen als ein deutlicher Beweis für großen Mangel an sozialien Verständnis und sozialer Genügnung gelten.

Die Oberkretendigkeit für die Berufsinteressen, womit der Arbeiter alle anderen Stände bekämpft, kann als ein

Zeichen von Intelligenz und Solidarität betrachtet werden, als ein Stück praktischen Christentums, insofern die Opfer nur zum geringsten Teile den besser situierten Arbeitern zugute kommen, meistens den untersten, am schlechtesten gelohnten Arbeiterschichten.

Neben diese Kreise stelle man nun die verlogenen Auslassungen bezüglicher Reichsverbandsmenschen.

Soziales.

Tarbende Veteranen. Wäre es nach unseren „Nationalen“ gegangen, so wäre Deutschland der Venterger und Hündelhaud unserer Prozentpatrioten wegen in einen furchtbaren Weltkrieg geführt worden.

Die furchtbaren Strapazen, die während des deutsch-französischen Krieges unsere Truppen zu erdulden hatten, haben sich bei vielen der Kriegsteilnehmer schmer gerächt.

Als endlich im Jahre 1808 der Reichstag einen Gesehtsumruf ansetzte, monach allen Kriegsteilnehmern, die weniger als 600 Mark Einkommen haben, ein „Ehrenlohn“ von 120 Mark jährlich zu zahlen sei, leumte der Bundesrat diesen Entwurf ab.

Auch ein erneuter Vorschlag vom Jahre 1910 brachte keine Verbesserung. Erst im Jahre 1911 ist der ausgeworfene Betrag um 5 Millionen erhöht worden.

Als endlich im Jahre 1808 der Reichstag einen Gesehtsumruf ansetzte, monach allen Kriegsteilnehmern, die weniger als 600 Mark Einkommen haben, ein „Ehrenlohn“ von 120 Mark jährlich zu zahlen sei, leumte der Bundesrat diesen Entwurf ab.

Auch ein erneuter Vorschlag vom Jahre 1910 brachte keine Verbesserung. Erst im Jahre 1911 ist der ausgeworfene Betrag um 5 Millionen erhöht worden.

Als endlich im Jahre 1808 der Reichstag einen Gesehtsumruf ansetzte, monach allen Kriegsteilnehmern, die weniger als 600 Mark Einkommen haben, ein „Ehrenlohn“ von 120 Mark jährlich zu zahlen sei, leumte der Bundesrat diesen Entwurf ab.

Auch ein erneuter Vorschlag vom Jahre 1910 brachte keine Verbesserung. Erst im Jahre 1911 ist der ausgeworfene Betrag um 5 Millionen erhöht worden.

glaublichen Frivolität unserer Kriegsbeher. Während das Reich angeblich nicht einmal in der Lage sein soll, notleidende alte Soldaten auch nur in der bedauerlichen Weise in ihrem alten Tagen zu unterstützen, trug man keine Bedenken, neue internationale Bündel anzuzetteln!

Die furchtbaren Strapazen, die während des deutsch-französischen Krieges unsere Truppen zu erdulden hatten, haben sich bei vielen der Kriegsteilnehmer schmer gerächt.

Als endlich im Jahre 1808 der Reichstag einen Gesehtsumruf ansetzte, monach allen Kriegsteilnehmern, die weniger als 600 Mark Einkommen haben, ein „Ehrenlohn“ von 120 Mark jährlich zu zahlen sei, leumte der Bundesrat diesen Entwurf ab.

Auch ein erneuter Vorschlag vom Jahre 1910 brachte keine Verbesserung. Erst im Jahre 1911 ist der ausgeworfene Betrag um 5 Millionen erhöht worden.

Als endlich im Jahre 1808 der Reichstag einen Gesehtsumruf ansetzte, monach allen Kriegsteilnehmern, die weniger als 600 Mark Einkommen haben, ein „Ehrenlohn“ von 120 Mark jährlich zu zahlen sei, leumte der Bundesrat diesen Entwurf ab.

Auch ein erneuter Vorschlag vom Jahre 1910 brachte keine Verbesserung. Erst im Jahre 1911 ist der ausgeworfene Betrag um 5 Millionen erhöht worden.

Als endlich im Jahre 1808 der Reichstag einen Gesehtsumruf ansetzte, monach allen Kriegsteilnehmern, die weniger als 600 Mark Einkommen haben, ein „Ehrenlohn“ von 120 Mark jährlich zu zahlen sei, leumte der Bundesrat diesen Entwurf ab.

Auch ein erneuter Vorschlag vom Jahre 1910 brachte keine Verbesserung. Erst im Jahre 1911 ist der ausgeworfene Betrag um 5 Millionen erhöht worden.

Als endlich im Jahre 1808 der Reichstag einen Gesehtsumruf ansetzte, monach allen Kriegsteilnehmern, die weniger als 600 Mark Einkommen haben, ein „Ehrenlohn“ von 120 Mark jährlich zu zahlen sei, leumte der Bundesrat diesen Entwurf ab.

Auch ein erneuter Vorschlag vom Jahre 1910 brachte keine Verbesserung. Erst im Jahre 1911 ist der ausgeworfene Betrag um 5 Millionen erhöht worden.

Andreas Vöft.

Bauerntoman von Ludwig Thoma.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Kaver zum Feldzug kam, stand Ursula auf einmal neben ihm. Sie hatte im Balde gehandelt und rüdt jetzt verlegen an ihrem Stoffbüdel.

„Doh d' gar nimmer kummt, Kaver! Seit quatding drei Woda holdt di nimma sehn'n lassen.“

„Unter der Arndt hon i foa Zeit auf dö.“

„Zeit is halt net gango.“

„Zeit is halt net gango.“

„Zeit is halt net gango.“

„Zeit is halt net gango.“

„Zeit is halt net gango.“

„Zeit is halt net gango.“

„Zeit is halt net gango.“

„Zeit is halt net gango.“

„Hebei, da holdt g'lagt, i brauch ni durchaus ni bestimmen, und jetzt leacht d'as so für, als wenn anderne beteiligt g'wen war'n.“

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

Kandidat der Theologie und setzte sich mit listiger Scheidenheit nieder.

Er hatte ein hübsches Gesicht und lustige braune Augen; seine Bewegungen verrieten Kraft und Geschmeidigkeit, aber er war nicht frei von der angelegenen Würde, die man hier der geistlichen Beruf braucht.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.

„Doh weid hi aufweisen.“ sagte der Hierangl Kaver und g'ht weg.



Der Berichterstatter bekräftigte angeichts der geringen Ausfüllung auf Erlass entsprechender gesetzlicher Bestimmungen „eine Rechtsprechung durch die Rechtsprechung zur Beilegung des Streitpostenfaches“. Neben den auf Erzielung einer Gesetzbänderung zum Schutze der Arbeitswilligen eingehenden Vorkahrungen empfahl der Berichterstatter die Förderung der nationalen und Werkvereine, die mit den Arbeitgeber den Streitpostenfachen beiliegend wissen wollen, weil die Arbeiter unter ihm zunächst und am härtesten leiden“.

Also sogar eine Beeinflussung der Gerichte verlangte der Berichterstatter mit aller Offenheit. Was sagen die Herren Richter dazu, die sich bisher mit harten Strafen gegen den etwaigen Vorwurf einer Klassenjustiz wehrten??

Sänglingsklub. In Berlin tagte am Sonnabend eine preussische Landeskonferenz für Sänglingsklub. U. a. erörterte Stadtrat Dr. v. Dingeldey-Balle die ärztlichen Forderungen zur Organisation des Sänglingswesens. Die Ursache der Mindersterblichkeit, die bei unehelichen Geburten wesentlich höher ist als bei ehelichen, ist nach ihm auf die ungünstigen Lebensbedingungen der ledigen Mütter, auf den Mangel der Fürsorge und wohl auch auf verbrecherische Einflüsse zurückzuführen. In einem Vorort Berlins herben 89 Prozent uneheliche Kinder gegen 24 Prozent eheliche Kinder. Der Vortragende stellte als wichtigste ärztliche Forderung die Ausgestaltung des Fürsorgeamtes und dessen Einwirkung von dem besitzlich volkswirtschaftlichen Charakter auf. Ferner müßten die Mütter durch Prämien bewogen werden, ihre Kinder selbst zu ernähren. Der Leiter der Organisation müsse ein Arzt sein, dem Mütterkräfte beigegeben werden, nicht aber Gendarmen und Schutzmänner, sondern weibliche Hilfskräfte, Pflegerinnen, die ihre Aufgabe ernst nehmen. Die einmal als zweckmäßig erkannten Maßnahmen müßten schließlich auch auf den weiten Kreis der ehelichen Kinder erstreckt werden. Dann erst werde der bedrohliche Rückgang der Geburten, die möderische Verwahrlosung der Volkstraft eingedämmt werden. — Die schwarze Mehrheit des Reichstages hat alle unsere Forderungen zum Schutz von Mutter und Kind abgelehnt. Das heißt man dann ein „nationales“ Werk!

Aus der Frauenbewegung.

Ruth Bré, bekannt durch ihr Wirken auf dem Gebiete des Muttertums, ist in Verdorf in Schlesien plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbene war früher Volksschullehrerin in Breslau. Sie ist weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden, daß sie im Rahmen der Reichsliste (sammenden Protest gegen ein Urteil des Schwurgerichts) Schlag erlitt, welches die Magd Anna Werner in Glas, die aus Rot und durch burschenschaftliche Maßnahmen zur Kindesmörderin wurde, zum Tode verurteilte. Ihrem eifrigen Wirken ist es zu danken, daß die Todesstrafe im Gnadenwege zu einer 10jährigen Zuchthausstrafe umgewandelt wurde. Die Bemühungen der Verstorbenen führten denn auch noch dazu, daß ministerielle Anweisungen an die Behörden ertrangen, die Gelege über den Unterstützungswohnheim, denen die Magd Anna Werner zum Opfer fiel, loyal zu behandeln. Obwohl Ruth Bré selbst nicht mit irdischen Mitteln begabert war, hatte sie für die Armen und Entbehrten immer liebhaftes Mitgefühl. Als ihr gelegentlich ihrer Bemühungen in der Angelegenheit der verurteilten Anna Werner von der Redaktion unseres Breslauer Bräderblattes, zu dessen gelegentlichen Mitarbeiterinnen sie gehörte, einige ermutigende Worte gesagt wurden und man ihr die Frage vorlegte, was nach der Entlassung mit der Anna Werner werden würde, da war Ruth Bré bereit, mit dieser so lange ihr körperlches Brot zu teilen, bis diese wieder

Fräulein Spornier nicht ernst und verständnisvoll zu seinen Worten.

„Die Musik, das war mein Fall gewesen.“ seufzte Stegmüller. Frei sein, wie ein Vogel in der Luft und auf niemand Abacht geben. Und leben können, wo man will.“

„Treiben Sie auch Musik, Fräulein?“ fragte er. „Manier habe ich gelernt, aber ich hab's nicht sehr weit gebracht.“

„Sie sollten einmal den Herrn Rang begleiten.“

„Da kann ich nicht genug.“

Schwelger freute sich, daß ein Geiräch im Gange war, in dem er seinen Mann zu stellen wußte. Er stellte höfliche Fragen und rühmte alle Werte, welche das Fräulein hervorhob.

Und als sie sagte, kein Lied gefalle ihr besser, als das „Am Meer“ von Schubert, fiel Schwelger leise ein: „Das Meer erglänzte weit hinaus...“

„Auch das Gedicht ist herrlich.“ lobte das Mädchen. „Von Heine.“ sagte er. „Ich hab es einmal bei einem Raufest gelungen, am Gymnasium. Der Rektor sagte aber, ich hatt es nicht tun sollen.“

„Wenn es so schön ist!“

„Er meinte, weil Heine doch ein Gottesleugner war.“ Fräulein Spornier mußte wieder den Ernst des jungen Mannes bewundern.

In allen Dingen wurde die Unterhaltung lebhafter. Die Frauen boten sich vieles zu erzählen; die eine hatte ihren Mann verlassen müssen, der andere war ein Kind krank geworden. Die Kleiderpreise gingen in die Höhe, Schmalz und Eier wurden nicht billiger. Manche führte Klage über die Mühen ihres Eheherrn, und als von Langjahr berühmter schelle Musik und Champagner vernehmlich wurden, sagte die Frau Stationskommandant: „Es wird doch hoffentlich nicht lang wieder eine Kauferei geben. Mein Mann weiß ja nicht mehr wo aus, vor lauter Arbeit, und mit den jungen Gendarmen, die wir jetzt haben, ist ihm nicht viel geblieben. Gott stärke!“

„Ja, so!“ sagte der Kommandant, welcher starken spielte, „und warum geben Sie denn nicht mit Ihrem Grasso über Drauf?“ traut er. „Ich hab doch Trumpf angepielt; wenn

auf eigenen Füßen stehen könnte. Das ist ein ehrenbes Zeugnis der Menschlichkeit für die Verstorbene, die immer noch gehofft hat, daß das Opfer der preussischen Bureaucratie und des toten Buchstabens unserer Gesetze vollständig begnadigt würde. Das hat sie nicht mehr erleben können.

Die Verstorbene war auch eine spezielle Freundin unseres Blattes und erst vor wenigen Tagen schickte sie uns einen stammenden Entwürfsbrief, der sich gegen die kapitalistische Frauenpolitik des „B. Z.“ richtete. Sie verlor uns damals einen Artikel über die Stellung bürgerlicher Mütter in der Frauenfrage, dessen Ausarbeitung nun der Tod ein Ziel gesetzt hat.

Bericht des Arbeiter-Sekretariats

Nästrasse-Wilhelmshaven (Nästränge I, Peterstraße 22) über den Monat November 1911.

Sprechstunden: Nur Wochentags vormittags 11-1 und nachmittags 5-7 Uhr, außer Mittwochs nachmittags.

Expeditionstage:	25 (Okt. 26)
Besuche:	300 („ 370)
Wiederholte Besuche:	21 („ 29)
(Abholungen bestellter Schiffsätze werden nicht mitgezählt)	
Verhandelte Angelegenheiten:	321 („ 345)
Davon schriftlich erledigt:	90 („ 97)
Ungelernte Schiffsätze (einschließlich 7 schriftlicher)	
Kaufsätze:	99 („ 106)
Abfahrten ärztlicher Entschäden u.:	3 („ —)
Sonstige Ausgänge, Briefe u.:	20 („ 13)
Eingänge (ohne Zeitungen):	16 („ 10)

Die verhandelten Angelegenheiten und Schiffsätze betrafen die Gruppen (Schiffsätze in Klammern):

1. Arbeiterversicherung:	66 (25)
2. Arbeits- und Dienstvertrag:	51 (19)
3. Bürgerliches Recht:	150 (25)
4. Streitsachen:	28 (12)
5. Gemeinde- und Staatsangelegenheiten:	18 (7)
6. Sonstiges:	10 (2)
	321 (300)

Das Sekretariat wurde aufgesucht von:

Männlichen Arbeitern:	213 mal
Weiblichen Arbeiterinnen:	57 „
Männlichen Personen anderer Klassen 17 „	
Weiblichen Personen anderer Klassen 9 „	
Schwestern, Sekretariate, Korporationen 4 „	
	300 mal

Von den Besuchen waren:

nur gewerkschaftlich organisiert:	83
nur politisch organisiert:	11
beides:	54
	148

Von den Besuchen waren:

aus Nästrängen:	231
aus Wilhelmshaven:	39
aus sonstigen Orten in Oldenburg:	25
aus sonstigen Orten in Preußen:	4
aus dem übrigen Deutschland:	1
	300

Lebensmal intervenierte der Sekretär persönlich; neue Aktien wurden 5 angelegt.

Jeden dritten Mittags im Monat hält der Sekretär Sprechstunde in Jever ab und zwar von 7 bis 9 Uhr abends im Gasthof zur Traube (Wilhelm Ballmann).

Kokales.

Nästränge, 12. Dezember.

Was verjährt mit Ablauf dieses Jahres?

Wer irgendwelche Ansprüche zu verfolgen hat, die am 31. Dezember 1911 verjähren können, muß sich jetzt beeilen, dem durch Unterbrechung um der Verjährung vorzubeugen. Weil nicht immer die nötige Klarheit besteht, in welcher Frist die verschiedenen Forderungen verjähren, teilen wir das Wichtigste darüber mit.

Sie dransgehen, haben wir ein Stich mehr. Das kann Sie nicht gut ärgern, Herr Gültlehrer.“

„Recht kommt die Hofdam.“ sagte der Förster von Rellheim, und moß die Schellenach auf den Tisch. „Hau S' no a Schell'n? Macht liebemundelig; is schon g'winnen.“

„Sie müssen doch mit dem Grassoer dransgehen und Eichel nachbringen. Ich trumpf und bring noch den König heim. Was gibst, Herr Wirt?“

„Es war gut, wenn's a bißel rauskauten, Herr Kommandant. Mit de Hochazeller Burschen hat's des recht net.“

„Geld kommt ich.“ sagte der Kommandant und schnallte das Seitensattel um. „Vielleicht geben Sie mit, Herr Verwalter, weil Sie die Burschen kennen?“

„Sie hören schon auf der Stiege lachende Stimmen. „Hohst du net auf ins herantat?“

„Des hab's überhaupt's los Recht! Wir ham zahl! Im Langjahr drömten sich die Burschen zulammen; das Licht der Petroleumlampe glückte rötlich durch den Dunkel, und der Kommandant konnte sich nicht gleich zu rechtfinden. Wästen in Knäuel stand ein lang gewachsener Mensch, der auf den Hierangel Haber einredete.

„Wilst du vo Hochazell? Hohst du nitzahl?“

„I tanz, bal i mag.“ sagte Haber.

„Hörst du zu die Hochazeller? Hohst du vielleicht an anders Recht?“

„Du Hanswürger, du Lappiger!“ schrie ein anderer. Der Lange warde den Hierangel beim Rodfragen, die Sinnenstehenden drängen vor.

„Auslösen, fog il!“ schrie Haber, und suchte nach der Messertasche.

„Nehnt's edms Meiss!“ Der Kommandant sprach daswischen. „Was gibst's da? Auseinander dal Lassen S' so fort los!“

„Dah er ma's Meiss net'rennt!“ schrie der Lange. „Rads'n Meiss hat a g'langt!“ wiederholten die Burschen. „Das geben S' einmal sofort her, Hierangel!“ (Fortsetzung folgt.)

Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. Doch hat der Gesetzgeber in § 197 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt, daß in vier Jahren die Ansprüche auf Rücklände von Jäten, mit Einschluß der als Zulage von den Jäten zum Zwecke allmählicher Tilgung des Kapitales zu entrichtenden Beträge, die Ansprüche auf Rücklände von Miet- und Pachtzinsen, (mit Ausnahme des Mietzinses für gewerbenmäßig vermietete denöchtige Sachen), die Ansprüche auf Rücklände von Renten, Auszahlungsleistungen, Geldungen, Wertgegenständen, Aufgebühren, Unterhaltsbeiträgen (Alimente) und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen, sowie die Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, verjähren, wenn die Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgten. Ferner verjähren in derselben Zeit die Forderungen für Lieferungen von Land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen für den Gewerbebetrieb und für Lieferung von Lotterielosen zum Weiterverkauf.

In zwei Jahren verjähren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Versorgung fremder Geschäfte einschließlich der Auslagen für den Haushalt des Schuldners, Lieferungen von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen für den Haushalt des Schuldners, ferner die Forderungen der Eisenbahnunternehmungen, Frachtunternehmer, Schiffer, Lohnfährer und Lohn- der Galtwirte und derjenigen Verleihen, welche Spieln oder Getränke gewerbenmäßig verabreden, für Wohnungsgegenstände und Bekleidung, sowie für andere den Gästen zur Verbilligung ihrer Bedürfnisse gewährte Leistungen, einschließlich der Auslagen; derjenigen, die Lotterielose (nicht zum Weiterbetrieb) vertrieben; derjenigen, die bewegliche Sachen gewerbenmäßig vermieten; die Forderungen der Verleihen, die im Privatdienst stehen, wegen des Gehalts, Lohnes oder anderer Dienstbezüge, einschließlich der Auslagen, sowie der Dienstberechtigten wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorläufe; der gewerblichen Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Handarbeiter wegen des Lohnes und anderer an Stelle oder als Teil des Lohnes vereinbarten Leistungen, mit Einschluß der Auslagen, sowie der Arbeitgeber wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorläufe, der Lehrherren und Lehrmeister wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrag vereinbarten Leistungen, sowie wegen der für die Lehrlinge bestrittenen Auslagen, der öffentlichen und privaten Unterrichts-, Erziehungs-, Beroeps- und Heilanstalten; die Forderungen der Lehrer (die Ansprüche der öffentlichen Lehrer jedoch nicht, wenn sie auf Grund besonderer Einrichtungen gestundet sind); der Ärzte (einschließlich der Wundärzte, Geburtärzte, Zahnärzte und Tierärzte), der Hebammen, Rechtsanwältin, Notare, Gerichts- vollzieher und aller Verleihen, die für Versorgung gewisser Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, einschließlich ihrer Auslagen, sowie die Ansprüche der Zeugen und Sachverständigen.

Wichtig ist nun, zu wissen, wenn die Verjährungsfrist beginnt. Bei Forderungen, die in 30 Jahren verjähren, beginnt sie an dem Tage, wo der Anspruch entsteht. Ein am 15. Dezember 1910 falliges Darlehen ist also am 15. Dezember 1940 verjährt. Anders ist es bei den kürzeren Verjährungsfristen von zwei und vier Jahren; diese werden vom Ende des Jahres an berechnet, in dem die Forderung entstanden ist. Ein Arbeiter sollte zum Beispiel am 4. Juni 1910 ZAR. Lohn erhalten, bekam ihn aber nicht; sein Anspruch verjährt am 31. Dezember 1912 und nicht etwa schon am 4. Juni 1912.

Die Verjährung kann auch gehemmt werden, wenn die Zahlung gestundet, der Schuldner aus einem anderen Grunde vorübergehend zur Verweigerung der Zahlung berechtigt oder der Gläubiger innerlich der letzten sechs Monate der Verjährungsfrist an der Rechtsverfolgung verbind-

Keines Feuilleton.

Unbekannte Briefe Joh. Seb. Bachs. Die Stadt Sangerhausen besitzt vier Briefe des Komponisten Bach, die vollständig unbekannt und bisher noch nirgends veröffentlicht worden sind. Nach dem Urteil von Sachverständigen hat jeder Brief einen Wert bis zu 3000 Mk (!) Der Regierungsverwaltung hat den Verkauf der Briefe nicht gestattet; sie sollen jedoch der weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, indem die Stadt die wertvollen Briefe dem Museum zur Verfügung stellen wird.

Den Nobelpreispreis in Höhe von sieben Tausend Kronen erhielt der Herrnsgeber der Friedenswoche Alfred Fried-Wien und der Staatsrat Hjer-Hag. Alle bisherigen Kombinationen haben sich also als falsch erwiesen.

Motu proprio.

Wie er das nur machen kann, Dieser gute alte Mann? Schick schon wieder hier herum, Seinen Motu proprio!

Nach der fernmündlich Katholik fragt mit sorgsamem Blick Jänend nach Warum und Wie Dieses Motu proprio.

Nechts und links ein Jesuit Zellen Wo fruchtlos mit, Schreibe dies und schreibe so! Beist das Motu proprio?

Et, ja, ja! Und man versteht, Wie es unfern Worte geht, Daß er will, weil er es muß, Fahren fort mit Motibus! (Peter Schlemihl im „Smilgijims“)

Literarisches.

Eingegangene Schriften: Die Besse, Literarisches Feuilleton für das Deutsche Volk. München Kindermarkt 10. Nr. 49 erschienen. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 1,50 Mark.

bert ist. Der Zeitraum, während dessen die Verjährung gememnt ist, wird in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet.

Eine wesentliche andere Wirkung hat die Unterbrechung der Verjährung. Nach der Unterbrechung beginnt die Verjährungsfrist wieder ganz von neuem, es wird von der vor der Unterbrechung abgelaufenen Zeit, wie dies doch bei der Semmung der Fall ist, nichts eingerechnet. Eine solche Unterbrechung erfolgt, wenn der Schuldner dem Gläubiger gegenüber den Anspruch durch Abklagezahlung, Zinsabgabe, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt oder wenn der Gläubiger Klage gegen den Schuldner antreitet. Ferner wird die Verjährung unterbrochen durch Anstellung eines Zahlungsbefehls, Anmeldung des Anspruchs zum Konkurs, Geltendmachung der Anspruchsaufrechnung im Prozesse, Antragstellung auf Zwangsvollstreckung und Bornahme einer Selbstschuldhandlung. Die bloße Zufassung einer Rechnung oder sonstigen Mahnung unterbricht die Verjährung nicht!

Vereinbarungen über den Ausschluss der Verjährungsfrist sind ungültig. Mit Ablauf der Verjährungsfrist ist der Schuldner zur Zahlungleistung nicht mehr verpflichtet; leistet er aber dennoch Zahlung, kann ein Zurückfordern nicht mehr stattfinden. Besteht der Gläubiger bei Verjährung der Forderung selbst irgend eine Sicherheit (Hypothek, Faustpfandrecht usw.) kann er sich hieraus schadlos halten; denn die Sicherheit erlischt nicht.

Die Reichstagswählerlisten liegen im Rathaus Jedeluststraße und im Rathaus Wilhelmshavener Straße bis einschließlich den 19. Dezember weiter aus. Wer also die Liste aus irgendwelchen Gründen noch nicht eingesehen hat, hole das Verzeichnis jetzt unverzüglich nach.

Invalidenversicherung. Mit dem Inkrafttreten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung (viertes Buch der Versicherungsordnung) am 1. Januar 1912 erfolgt die Ausgabe neuer Beitragsmarken. Die alten Beitragsmarken dürfen nach nur noch für die Zeit verwendet werden, die vor dem 1. Januar 1912 liegt. Die Höhe der Wochenbeiträge beträgt vom 1. Januar 1912 ab in Lohnklasse I . . . 16 Wk. (früher 14 Wk.) in Lohnklasse II . . . 24 Wk. (früher 20 Wk.) in Lohnklasse III . . . 32 Wk. (früher 24 Wk.) in Lohnklasse IV . . . 40 Wk. (früher 30 Wk.) in Lohnklasse V . . . 48 Wk. (früher 36 Wk.)

Den Arbeitgebern und Versicherten wird empfohlen, die Verwendung der alten Beitragsmarken für die Zeit vor dem 1. Januar 1912 schon vor Jahreschluss vorzunehmen und nicht erst den Zeitpunkt der Fälligkeit (Zahlung) abzuwarten. Die Marken müssen entwertet werden. Als Tag der Entwertung ist der letzte Tag desjenigen Zeitraums anzugeben, für welchen die Marke gilt. Da die Beitragswoche mit dem Montag beginnt, so ist stets das Datum des folgenden Sonntags — bei Zwei- und Dreiwöchigenmarken das Datum des letzten Sonntags — auf den Marken mit Rute oder mit einem ähnlich festhaltenden Farbstoff in Ziffern, z. B. 31. 12. 11, deutlich anzugeben.

Ausgeriffen sind vor einigen Tagen zwei Schulknaben von hier. Sie wurden in Bremen angehalten und geben an, nach Amerika reisen zu wollen. Der eine hatte seinen Eltern ein über 500 Mk. lautendes Sparfassenbuch als Reisetgeld entwendet.

Wilhelmshaven, 12. Dezember.

Unsere geringe Noth über die Verhaftung der Frau Jänike war, was uns, wie wohl viele andere unsere Leser, aufrichtig freut. Da uns die Nachricht von glaubwürdiger Seite übermittelt worden war, konnten wir den Verrath nicht ahnen.

Aus dem Lande.

Aus dem Landtage.

Dem Landtage sind zugegangen: Gesuch der Gefängniswärter Rühling, Gode, Kühnemann und Pannemann um Ausgleich von Gehaltsüberholungen; Petition der Vereine der Haus- und Grundbesitzer der Stadt Cuxin, der Gemeinde Schwartau und der Gemeinde Ahrensböden, betr. Aenderungen der Wegordnung; Gesuch des Vereins oldenburgischer Bürgerichullehrer, betr. Befolgung der Lehrer an den Volksschulen höherer und mittlerer Lehranstalten; Abändernde Bestimmungen zu dem über die Errichtung eines gemeinschaftlichen Landgerichts für die Freie und Hansestadt Albed und des Großherzoglich Oldenburgischen Fürstentums Albed unter dem 29./30. September 1878 abgeschlossenen Vertrage.

Zeuer, 12. Dezember.

Öffentliche Reichstagswähler-Versammlungen finden statt in Rükteritel am Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt S. Hürte, Rükterfelder Hof, in Engwarden am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt Theodor Janßen, in Sande am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt Joh. Roghs, Sandebusch, in Sandarach am Sonntag, abends 7 Uhr, beim Wirt Johann Janßen. In allen Versammlungen wird der Reichstagskandidat Paul Hug-Rükteringen referieren.

Zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde vom Schöffengericht der Werftarbeiter N. zu Sandebusch. N. hatte auf der Chaussee zwischen Sande und Roffshausen ein

jugendliches Dienstmädchen unfittlich berührt. Der Amtsanwalt hatte nur einen Monat beantragt.

Barel, 12. Dezember

Achtung, Parteigenossen und Gewerkschaftscollegen. Die Begleitführer und alle diejenigen Genossen und Kollegen, welche sich bei der bevorstehenden Flugblatverbreitung beteiligen wollen, werden gebeten, zwecks näherer Orientierung, sich am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, pünktlich im „Hof von Oldenburg“ einzufinden. Pflicht eines jeden aufgelaarten Arbeiters ist es, sich dieser dingegebenen Arbeit nicht zu entziehen, deshalb herau an die Arbeit, hinein in den Kampf.

Jedel, 12. Dezember.

Die Reichstagswählerliste liegt vom 12. bis zum 19. Dezember im Bureau des Gemeindevorstehers zur Einsicht aus. Wähler, prüft die Listen auf ihre Richtigkeit!

Oldenburg, 12. Dezember.

Wie ist die Zeitung doch so interessant. Im Sprechsaal der „Nachr.“ vom Sonnabend lauschte ein Eingewandter, doch die sog. Beträge der Lambertikirche statt neun, wie sonst üblich, zehn Schläge mach. Jetzt möchte der gute Mann Aufschluß haben, wie das zugeht und welche Bedeutung dem beizumessen ist. Der gute Mann leidet jedenfalls sehr an Langeweile, was die übrigen Leser der „Nachr.“ aber wenig interessieren dürfte.

Eisenbahn-Unfall. Amtlich wird berichtet: Am 11. Dezember, morgens kurz nach 7 Uhr, hat der Arbeiter Nr. 965 auf der Strecke zwischen Gohwarden und Sürwarden eine Frau, die sich auf dem Bahnsteig aufhielt, angefahren und verletzt. Die Verletzte ist mittels Krankenford in das Strafer Krankenhaus gebracht worden. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Nordenham, 12. Dezember.

Achtung, Parteimitglieder! Am Donnerstag den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet in Röhmers Lokal eine wichtige Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: „Die bevorstehende Reichstagswahl“. Darum auf, Genosseninnen und Genossen, besucht die Mitgliederversammlung, damit ein jeder an der so notwendigen Ausführungsarbeit mitwirken kann.

Leer, 11. Dezember.

Wählerversammlungen. Am Sonntag hielt unser Reichstagskandidat in Voga und Heisefeld die ersten Wählerversammlungen ab. Interessant war die sehr gut besuchte Versammlung in Heisefeld, da sich an den Vortrag eine Diskussion knüpfte. Diese wurde hergeleitet durch einen Anwesenden, welcher mit Reichsverbandsmaterial reichlich ausgestattet war und einen Lehrer unbekannter Parteirichtung. Unserem Reichsorganisationsmitglied, Genossen Julius Meyer war hierdurch noch Gelegenheit gegeben ausführlich unter dem Beifall der Versammlung auf die Argumente der Gegner einzugehen. In Voga hätte die Versammlung besser besucht sein können. Hier wurde keine Diskussion beliebt. Es ist Pflicht aller aufgelaarten Arbeiter, sich jetzt rege an der Wahlarbeit zu beteiligen.

Keine Mittelungen aus dem Lande. Aus dem Hammeln an der Sande wurde im Rute die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Bei dem Neubau der Sparkasse in Segeßal führte der Maurer Pape ab und erlitt eine nicht unerhebliche innere Verletzung nebst einem Beinbruch.

Gerichtliches.

Vom Kampfe gegen die proletarische Jugendbewegung. Das Schöffengericht zu Wörth hatte den Obmann des Jugendauschusses, Graußen Fritz Eichhorn, zu 15 Mark und die übrigen acht Mitglieder zu je fünf Mark Geldstrafe verurteilt und zwar wegen angeblicher Hebertretung des Reichsvereinsgesetzes. Der Jugendauschuss stellt ein politischer Verein sein. Alle Verurteilten legten Berufung ein. Die Strafkammer als Berufungsinstanz hätte am Sonnabend folgendes Urteil: Die Berufung des Angeklagten Eichhorn wird auf dessen Kosten verworfen. Seine Verurteilung sei mit der Rückgabe erfolgt, doch er sich der Hebertretung des Reichsvereinsgesetzes in zwei Fällen schuldig gemacht habe. Die Jugendorganisation (!) bilde einen Verein, der auch politische Zwecke verfolgt hätte. Als Vorstand habe der Angeklagte die Pflicht gehabt, die Statuten und die Liste der Vorstandsmitglieder eingereicht. Ferner habe er Personen unter 18 Jahren in den Versammlungen gebildet. Die übrigen acht Angeklagten wurden freigesprochen. Sie seien keine Vorstandsmitglieder der „Freien Jugendorganisation“ gewesen, hätten vielmehr nur aufsuchende die Vertretung geführt und seien deshalb nur als gewöhnliche Mitglieder zu betrachten. — Nach dem Urteil hat das Gericht in dem Jugendauschuss eine Organisation, erblickt, obwohl dafür jede Voraussetzung fehlt. Warum der Jugendauschuss ein politischer Verein sein soll, wurde mit keinem Wort erwähnt: es muß darum das schriftliche Urteil abgewartet werden. — Unerfindlich ist es, wie eine Bestrafung des Genossen Eichhorn wegen Nichteinreichung der Liste der Vorstandsmitglieder erfolgen kann, wenn das Gericht selbst ausspricht, daß die übrigen Jugendauschussmitglieder keine Vorstandsmitglieder sind. Die Sache wird voraussichtlich noch eine höhere Instanz beschäftigen.

Aus aller Welt.

Blutiger Sonntagstempel. Aus Mex wird gemeldet Am Sonntag abend geriet der Hoboist Morch vom 130. Infanterie-Regiment mit dem Vorhaken des früheren

Vorrain (portio, Yamain, in der Römerstraße in Strahl Einer der vier Gefährten des Yamaine trat von hinten an den Hoboisten heran, hielt ihm einen Revolver hinter die Ohren und drückte ab. Die Kugel drang dem Manne durch das Gehirn und führte nach wenigen Minuten den Tod herbei. Yamain und sein Bruder wurden verhaftet. Die Verhaftung der anderen drei Gefährten Yamaines steht bevor. — Die nationalliberale Presse ist nun bereits wieder dabei, das Verbrechen auf alle französischen Leihbringer zu schieben. Und das ist kein Wunder, ist doch die chauvinistische Hege ihr Beruf.

Ungewöhnlicher Selbstmord. Durch eine ungewöhnliche Art, aus dem Leben zu scheiden, erregt der Selbstmörder eines Bankiers in Paris Aufsehen. Als der Bankier einer Finanzgesellschaft Sonntagmorgen in das Direktionszimmer trat, fand er den Direktor Paul Thiel leblos auf dem Sofa. Vom Munde führte ein Schlauch in den Kamin, aus dem er die giftigen Dämpfe eingeatmet hatte. Ein Rest, der nur noch den Tod konstatieren konnte, stellte fest, daß der Selbstmörder vorher noch Chloroform genommen hatte.

Vermischtes.

Der nach der Epistel folgende Christus. DRGM. Aus dem Prosekt einer Glaswarenfirma gibt der „Stammar“ folgende Warenempfehlung wieder: „Lezte Neuheit! Geschlich geschlitzte, peracates Aussehen erregende Reubel: Der folgende Seiland mit beweglichen Arm. Die Statue ist mit Musik montiert, und während das Werk spielt, segnet der Seiland durch Auf- und Abhebung des rechten Armes. Die Statue ist 28 Zentimeter groß, mit Delgas vorn versehen, aus roter oder weiß matten Glas, ein Kunstgegenstand ersten Ranges. . . . Es ist Pflicht eines jeden guten Christen, heute auf der Art und auf das Seeland seiner Kinder mehr wie früher bedacht zu sein. Als vorzügliches Mittel gegen allerlei Verunreinigungen des bösen Geistes erweist die zeitgemähe große Erfindung des folgenden Seilands sehr geeignet. Der Musik dieser herrlich ausgeführten Figur unfer Herr und Seilands wartet auf jeden einen tiefen und unvergesslichen Eindruck. Die Figur ist vom bekannten Professor Herrn Franz Wurmh meißelnd bearbeitet und von einem feindigen Meißel mit einem unerschöpflichen Mechanismus versehen, welcher die schöne Statue wie lebend vor unseren Augen erdauern läßt. Nicht man die im Seiland angebrachte Epistelode auf, erklärt die Melodie des besagten . . . Segenliedes und gleichzeitig bewegt der Seiland langsam und feierlich legend den erhabenen rechten Arm. Auf den schönen originaltreuen (!) Gesichtszügen glänzt man dabei förmlich die ganze Lebensgeschichte des Seilands lesen zu können. Das ist der Seiland, der für uns gebildet und amtreue gestorben ist. Kein Mensch kann sich angesichts dieser wunderbaren Figur einer tiefen Rührung erwehren. Möge nun diese schöne Neuheit zu Ruh und Frommen der Religion recht große Verbreitung in allen christlichen Familien finden und allen guten Christen wahren Gotteslegen ins Haus bringen. Verkaufspreis vollfertig 12 Mk., Einkauf per Stück 7 Mk., vollfertig ab Berlin.“ Wir besorgen, füt der „Stammar“ hinaus, daß uns zum Meißelieren dieser Antiklandung jedes Werk fehlt; hier dort wirklich einmal alles auf. — Recht hat er ja, aber gekauft wird das „Wunderwerk“ doch. . . .

Aus dem Parteisekretariat.

Den Ortsvereinen im Agitationsbezirk zur Kenntnis, daß die Flugblatverbreitung einheitlich am Sonntag den 17. Dezember erfolgt. Die Flugblätter gehen den einzelnen Orten rechtzeitig zu. Die Poststände wollen sofort die Vorbereitungen treffen.

Versammlungs-Kalender.

Rükteringen-Wilhelmshaven. Mittwoch den 13. Dezember. Gabelsb. Stenogr.-Verein Kant. Abends 8 1/2 Uhr bei Wwe. Bohl. D. R. Guttempler „Loge „Nordseestraße“. Abends 8 1/2 Uhr bei Schülberg. Barel. Mittwoch den 13. Dezember. Verband der Maler und Lackierer. Abends 8 Uhr im Schätting. Donnerstag den 14. Dezember. Holzarbeiterverband. Abends 8 1/2 Uhr bei Schabert. Nordenham. Fabrikarbeiter-Verband. Abends 8 1/2 Uhr bei Röhmers. Grate. Gewerkschafts-Ratell. Abends 8 Uhr bei D. Peder.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 11. Dezember. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Postd. Frankfurt, nach Capata, gestern Buenos Aires an. Postd. Prinz Eitel Friedr., von Ostalien, heute auf der Weser an. Postd. Schleswig, nach Alexandrien, heute vorjesselt an. Postd. Schwaben, nach Australien, heute Anreisen an. Postd. Sigmaringen, von Cuba, vorgestern ab Gabelstein. Postd. Nord, von Ostalien, heute ab Neapel.

Schwafjer.

Mittwoch, 13. Dezember: vormittags 6.26, nachmittags 7.08

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitsregelnbestimmungen aufs genaueste und bringt auf deren Durchhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht sondern auch Eurer Pflicht!

Arbeiter! Vergeßt die ausgesperrten Tabakarbeiter nicht!

Bekanntmachung.

Zu der am 18. d. Mts. statt findenden Gewerkschaftswahl...

Vorschlagsliste I (Arbeitsgeber): 1. Baumtischlermeister...

Vorschlagsliste II (Arbeitsnehmer): 1. Herr Doed, Schneider...

Vorschlagsliste III (Arbeitsgeber): 1. Hsh. Siebel, Fichtenschäfer...

Vorschlagsliste IV (Arbeitsgeber): 1. Hsh. Schiller, Reisanwalt...

Das letzte zu Baumannschen Gebäuße gehörige Haus...

Haus am Marktstraße 13, hier soll schließlich verkauft werden...

Haus Marktstraße 13, hier soll schließlich verkauft werden...

Haus Marktstraße 13, hier soll schließlich verkauft werden...

Haus Marktstraße 13, hier soll schließlich verkauft werden...

Haus Marktstraße 13, hier soll schließlich verkauft werden...

Haus Marktstraße 13, hier soll schließlich verkauft werden...

Haus Marktstraße 13, hier soll schließlich verkauft werden...

Haus Marktstraße 13, hier soll schließlich verkauft werden...

Haus Marktstraße 13, hier soll schließlich verkauft werden...

Haus Marktstraße 13, hier soll schließlich verkauft werden...

2. Oldenburg. Reichstagswahlkreis.

12 öffentl. Wähler-Versammlungen

finden statt und zwar in:

Varel, Freitag den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Schütting...

Vorderort, Sonntag den 17. Dez., nachm. 4 Uhr, bei Wirt Janßen...

Wüppel, Sonntag, 17. Dez., abends 8 Uhr, bei Wirt Segger...

Die bevorz. Reichstagswahlen u. die Sozialdemokratie. Freie Ausprache.

Günstiger Weihnachts-Einkauf

Wegen Neubau und Vergrößerung meines Geschäfts gewähre bis weiteres auf Uhren, Goldwaren...

Carl Meinen in Sande.

1/10 Zigarren oder 1/10 Zigaretten

ist jedem Raucher ein willkommenes Weihnachtsgeschenk.

Georg Siebels, Varel, Schloßstraße 6.

Zu verk. Marmorstein mit Auslauf.

Zu vermieten zum 1. Januar eine zwei- und eine dreizimmige abgetheilt. Wohnung.

Größere und kleinere Familienwohnungen.

Zum 1. Februar 1912 vierzimmerige Parterremwohnung zu mieten gesucht.

3 od. 4 Zimm. Wohnung wird auf Mai 1912 von einem Witwihändler zu mieten gesucht.

Einlebz. möbl. Zimmer per sofort gesucht.

Alle lieben

ein gartes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen u. schönen Teint.

Schuhwarenhaus Janssen

Altbewährtes, kohlehaltendes Briket.

G.R.

Goldene Medaille Emden 1888.

General-Vertretung: Fisser & v. Doornum, Emden.

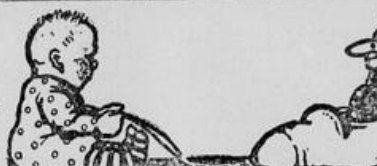
Weltbekannt schon seit 15 Jahren!

Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

Die Masse muß es bringen!

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Empfehlung aller unzüchtigen Äpfeln ist es uns möglich...

Albracht & Beging, Zigarren-Fabrik



Aus großem Fuße

braucht niemand zu leben, um wirklich nahrhafte und schmackhafte Speisen zu essen.

Rheinperle

Solo

Cocosa

Die beliebtesten Butter-Ersatzmittel in millionenfacher Verbreitung.

Allein! Holländische Margarinewerke Jurgens & Prinsen G. m. b. H. Goch.

Rheinperle Solo Cocosa

Vertreter: Gebr. Gehrels, Inh. Theodor Wehmann.

Mit 50 Pf.

Ruhe verkaufe bis auf weiteres rechte Schuhwaren.

Schuhwarenhaus Janssen

Altbewährtes, kohlehaltendes Briket.

G.R.

Goldene Medaille Emden 1888.

General-Vertretung: Fisser & v. Doornum, Emden.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren!

Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

Konsum- u. Sparverein für Rüstingen u. Umgegend

Zum Feste

empfehlen wir: Bestes Weizenmehl Pfd. 16 g

Bestes Goldstaubmehl Pfd. 18 g

Bestes Diamantmehl Bestel 110 g

Sortirten Pfd. 40 g

in Hofinen (Sultana) Pfd. 70 g

Mandeln, süße Pfd. 140 g

Mandeln, bittere Pfd. 150 g

Citronen Citronen-Essenz . . . 10 g

Badpulver . . . 5 und 8 g

Puddingpulver . . . 8 g

Pflanzenfett . . . Pfd. 60 g

Pflanzenbutter . . . Pfd. 70 g

Margarine Pfd. 54, 60, 80, 90, 100 g

Molkereibutter . Pfd. 160 g

Tannenbaum-Nöhte Schachtel 24, 28, 30 g

Tannenbaum-Nates Pfd. 50, 60, 70, 80, 100 g

Sofaklässe, runde Pfd. 40 g

Sofaklässe, lange Pfd. 60 g

Ballmäße, fr. Pfd. 40, 44 g

Teigen Pfd. 26 g

Liköre, Glühweine, Rot- u. Weissweine

in großer Auswahl.

Zigarren

aus den Fabriken der G.C.C. in Hamburg

1/10 Packung . 1.50, 1.75 .M

1/20 Packung . 2.75, 3.00 .M

1/10 Packung 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50 .M

Bestellungen auf Kuchen und Kluben

sowie auf gepuflte Gänse

- Pfund 65 Pf. - nehmen unsere sämtlichen Verteilungsstellen entgegen.

Terner empfehlen wir unsere Spielwaren-Ausstellung

Wühlmoos, Str., Ede Schillerstr. sowie unsere Schuhwaren-Abteilung

Wörtenstraße 24, nebst Filiale Ede Raal- und Paulstraße zur gef. Berücksichtigung.

Konsum- u. Sparverein für Rüstingen u. Umgegend E. G. m. b. H.